Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf., für ganz Preußen 1 Rthlr. 17 sgr.
Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 265. Dienstag den 12. November. 1850.

Inhalt.

Berlin, den 10. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen Landrathsamts-Verweser Märker und den bisherigen Regierungs-Assessor Spangenberg zu Landräthen zu ernennen.

Der Königliche Hof legt seit dem 9ten die Trauer auf drei Wochen für Ihre Majestät die Königin von Belgien an.

Der Erb-Landmundschenk von Pommern, Kammerherr von Heyden-Linden ist von Tützpatz hier angekommen.

Berlin, den 11. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen Regierungs-Assessor Schede zum Landrath zu ernennen; und dem praktischen Arzte, Operateur und Geburtshelfer, Dr. Kleekamm zu Ellrich den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Se. Excellenz der Herzoglich Sachsen-Altenburgische Staats-Minister, Graf von Beust, ist von Altenburg hier angekommen.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 102ter Königlichen Klassen-Lotterie fielen 1 Hauptgewinn zu 50,000 Rthlr. auf Nr. 41,005 nach Breslau bei Froböß; 1 Gewinn von 5000 Rthlr. auf Nr. 33,439 nach Düsseldorf bei Spatz; 6 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 2419. 38,028. 45,613. 61,001. 70,439 und 72,052; 28 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf No. 595. 1236. 9169. 12,133. 14,010. 14,470. 15,155. 17,027. 21,094. 28,879. 30,103. 30,785. 31,059. 31,315. 36,270. 36,927. 42,636. 47,498. 49,517. 51,714. 61,231. 61,960. 62,914. 68,139. 68,357. 69,336. 69,557. und 73,965., davon einer nach Bromberg bei George; 38 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 1453. 2438. 7154. 7498. 8162. 9138. 9819. 11,510. 12,631. 13,112. 14,891. 15,541. 16,101. 18,879. 21,458. 22,169. 22,686. 27,712. 29,545. 30,198. 30,791. 36,816. 40,067. 40,514. 41,840. 45,235. 46,054. 46,476. 47,341. 49,048. 50,183. 50,886. 53,096. 56,301. 56,840. 59,700. 63,74 und 74,116, davon einer nach Posen bei Pulvermacher; 57 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 939. 1753. 6901. 7216. 9107. 10,101. 12,720. 14,147. 14,960. 16,125. 17,188. 17,594. 19,891. 21,952. 23,469. 25,514. 25,699. 26,142. 27,691. 27,696. 28,634. 30,917. 31,393. 32,046. 32,733. 33,655. 35,202. 36,738. 38,438. 39,891. 40,351. 41,250. 41,716. 41,750. 44,029. 44,865. 45,142. 46,562. 46,571. 48,598. 50,131. 51,577. 52,002. 52,454. 55,619. 57,143. 57,456. 59,890. 60,916. 63,971. 67,043. 69,315. 69,845. 71,788. 72,862. 74,174. und 74,763.

Berlin, den 9. November 1850.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Kassel, den 8. November, Nachmittags 3 Uhr. Die Offiziere, die der Verfassung treu geblieben und ihren Abschied nicht erhalten haben, sind versetzt worden.

Bei den Preußen hier herrscht eine kriegsfreudige Stimmung, die Hoffnung der Bevölkerung ist neubelebt.

Wien, den 8. November. Die Bundesintervention in Schleswig-Holstein soll beschleunigt werden, und noch vor Anbruch des strengen Winters stattfinden.

Turin, den 4. November. Justizminister Siccardi beabsichtigt dem Parlamente neue Gesetzesentwürfe über die gerichtliche Organisation und Majoratsverhältnisse vorzulegen. Bianchi Giovini ist angekommen und wird sich bei einem Preßprozesse stellen.

Genua, den 4. November. Die amerikanische Flotille hat den Hafen von Spezzia verlassen und sich in verschiedenen Richtungen zerstreut.

Rom, den 3. November. Am 1. hielt der Papst im geheimen Konsistorium eine, Piemont betreffende Allokution; der Inhalt ist nicht bekannt, doch versichert man, daß der Bann vorerst in Aussicht gestellt erscheine.

Paris, den 7. November, Abends 8 Uhr. Die meisten Repräsentanten sind bereits angelangt. Die Vertagungskommission hielt eine Sitzung. Im Staatsrathe fand eine Diskussion über den Antrag auf Auflösung der Dix Dezember Gesellschaft statt. Das Ministerium stellt dem General Neumayer eine letzte Frist, bis zu welcher er sich über die Annahme des ihm übertragenen Kommandos zu entscheiden habe; indessen wird er interimistisch durch Regny vertreten.

Deutschland.

† Berlin, den 9. November. Die Kriegs- und Friedensfrage ist in der letzten Zeit ihrer Entscheidung um nichts näher gerückt. Oesterreich beharrt auf seiner Forderung, daß von Bundeswegen Kurhessen und die Herzogthümer pacificirt werden müssen. Es verlangt den Rückzug der Preußischen Truppen aus Kurhessen und den ungehinderten Durchmarsch der Bundestruppen nach Holstein. Die Unterdrückung der Herzogthümer scheint der Preis zu sein, um welchen der Kaiser von Rußland die Besetzung Ungarns zugesagt hat; Oesterreich wird daher von dieser Forderung nicht abgehen. Auf der andern Seite scheint es aber unmöglich, daß Preußen nachgiebt, da eine Geneigtheit der Regierung, die auch nicht angenommen werden kann, die Sympathieen des Volks und der Armee gegen sich hätte. Von dieser Seite betrachtet, wäre mithin der Krieg das Wahrscheinlichere. Und doch will man hier nicht recht daran glauben. Man nimmt an, daß die Verhandlungen fortgehen, und daß man zuletzt doch einen mittlern Weg der Verständigung finden wird.

Graf von Bernstorff ist noch nicht hier eingetroffen, wird aber erwartet. Wie es heißt, würde für den Fall, daß er das Ministerium des Auswärtigen nicht annähme, Herr v. Rochow wit diesem Posten betraut werden, der deshalb auch noch nicht nach Petersburg abgereist ist. Für die Stelle des Ministerpräsidenten nennt man den Fürsten Solms-Lich und Hrn. v. Bodelschwingh. Herr v. Manteuffel würde das Ministerium des Innern behalten.

ρ Berlin, den 10. November. Ueber die gestern stattgefundene Leichenfeier des Ministerpräsidenten, Grafen von Brandenburg werden Sie schon durch die Zeitungen unterrichtet worden sein (s. unten). Als Augenzeuge kann ich nur berichten, daß die Zahl der im Trauercondukt folgenden Personen so groß war, wie ich sie nie bei ähnlichen Gelegenheiten gesehen habe. Die besondere Stellung des Dahingeschiedenen in Bezug auf Amt, Familie und Zeit, so wie die hohe Wahrscheinlichkeit, daß die letzten Krisen des Staates seine Lebensdauer beschränkt oder seinen Tod beschleunigt haben, lassen diese äußern Zeichen der Theilnahme wohl natürlich erscheinen. In dem langen Zuge sah man die hiesige Geistlichkeit, die Minister, den Rektor und die Dekane der Universität, die Staatsanwälte, die Mitglieder des Magistrats und Gemeinderaths mit den Bezirksvorstehern, eine ungeheure Menge von Generalen und Offizieren aller Grade und zuletzt eine ziemliche Anzahl von den in jüngster Zeit bei keiner Feierlichkeit fehlenden Mitgliedern des Treubundes. Den prachtvollsten Anblick gewährte der Leichenwagen und seine nächste Umgebung. — Derselbe war, wie bei der Bestattung eines hohen Militairs üblich, geschmückt. Vor ihm gingen zwei Offiziere mit den Orden des Grafen, an seiner Seite die Zwölf, zum Tragen des Sarges bestimmten, Garde du Corps, mit einer schwarzen Schärpe über ihrer weißen Uniform, und dicht dahinter, in der ersten Reihe der Leidtragenden, die beiden Söhne des Verstorbenen, geleitet von dem Prinzen von Preußen und dem Prinzen Karl, welche Letzteren allgemein wegen ihres außerordentlich blühenden, kräftigen und kriegerischen Aussehens bewundert wurden. Merkwürdig ist es, daß der Graf gerade an dem Tage zu seiner letzten Ruhestätte geführt wurde, an welchem er vor zwei Jahren in der Nationalversammlung die Uebersiedlung derselben nach Brandenburg forderte. Bei seinem Auftreten als Ministerpräsident bereitete sich die Entscheidung der nächsten Schicksale Preußens vor, sein Abtreten findet zu einer Zeit statt, wo wir vielleicht einer noch folgenreicheren, wichtigeren Entscheidung entgegengehen.

Berlin, den 8. Novbr. (D. R.) Die Börse hat heute bereits ein weit beruhigenderes Ansehen genommen. Statt daß gestern sich Alles zum Verkauf drängte und dadurch ein völliger Stillstand in den Geschäften eintrat, machte sich heute entschiedene Kauflust bemerkbar und die Course nahmen einen raschen Aufschwung. Besonders bemerkenswerth war der Besuch einiger Provinzial-Kapitalisten, welche Staatspapiere und Eisenbahn-Aktien kauften; nächstdem sind Verkaufs-Ordres zurückgenommen und zahlreiche Kaufaufträge eingegangen. Unser Privat-Publikum, gestern noch im höchsten Grade konsternirt, drängt nicht mehr zum Verkauf. — Es sollen in der That nunmehr bedeutende Oesterreichische Streitkräfte gegen die Böhmisch-Preußische Grenze im Anmarsche sein. In die Festung Josephstadt, wo, wie bereits gemeldet, 4 Kompagnien Artillerie und Mineurs eingerückt sind, sollen noch 14,000 Mann kommen; 240 Kanonen sollen bereits auf den Wällen stehen, mehr Geschütz von Prag noch nachkommen. Schanzkörbe werden geflochten und die Verproviantirung der Festung ist bereits ausgeschrieben. In der Skalitzer Bezirks-Hauptmannschaft sollen 16,000 Mann auf die Ortschaften gelegt und von da bis Gitschin, auf eine Länge von 6 Meilen, ein Armeekorps von 60,000 Mann zu stehen kommen. In Skalitz sollten am 5. 200 Mann mit 12 Pferden vom Ungarischen Regiment Micholowitsch, welches von Venedig kommt, einrücken und daselbst verbleiben. Ein Italienisches Regiment sollte ebenfalls in die dortige Gegend; nach Königinhoff, 2 Meilen von Skalitz, eine Abtheilung Sereczaner kommen. In Trautenau sollen nächsten Sonntag den 10. die ersten Truppen, das Steiermärkische Infanterie-Regiment Piret, einrücken. Der Stab kommt nach Arnau, 2 Kompagnien nach Trautenau, der Brigadestab mit General Salis ebenfalls nach Arnau, wo auch ein Absteigequartier für den Korps-Kommandanten, Erzherzog Albrecht K. H., bereitgehalten wird. Trotz allen diesen Rüstungen glaubt in Böhmen Niemand an Krieg, sondern Alles hält dieselben für Vorbereitungen zur Aufhebung der Verfassung.

Berlin, den 9. November. Heute Vormittag hat die feierliche Beisetzung des verstorbenen Minister-Präsidenten Grafen von Brandenburg Excellenz stattgefunden. Die militairische Leichenparade, unter dem Kommando des Generallieutenants Grafen v. Waldersee, bestand aus den Füsilier-Bataillons des zweiten Garderegiments und der beiden Garde-Grenadierregimenter, ferner drei Eskadrons Garde-Kavallerie und 9 Geschützen. Sie stellten sich um $10\frac{1}{2}$ Uhr vor dem Sterbehause auf. In letzterem waren inzwischen Se. Maj. der König und Ihre Maj. die Königin schon um 10 Uhr angekommen, und wohnten hier der Andacht bei, welche von dem Konsistorialrath Büchsel in der Familie des hohen Verstorbenen am Sarge gehalten wurde. Nach dem Gebet und der Einsegnung verließen Ihre Königliche Majestäten das Trauerhaus. Um 11 Uhr hatten sich in demselben die sämmtlichen hier anwesenden Prinzen des Königlichen Hauses eingefunden: der Prinz von Preußen, Prinz Karl und Prinz Karl Friedrich, Prinz Wilhelm und Prinz Adalbert, Prinz Friedrich und Prinz Georg von Preußen, Prinz Friedrich der Niederlande und Prinz August von Würtemberg. In den Räumen des Justizministeriums versammelten sich die Mitglieder des Staatsministeriums, die Räthe der einzelnen Ministerien, die Generalität, das ganze Offizierkorps und alle übrigen Behörden, welche sich zahlreich bei dem Trauerzuge betheiligten. Es schlossen sich ferner der Magistrat und der gesammte Gemeinderath hiesiger Residenz demselben an; ebenso Deputationen der städtischen Behörden von Breslau, Potsdam und Charlottenburg. Das diplomatische Korps trat im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zusammen und begab sich von hier nach dem Trauerhause.

Nachdem die Feierlichkeit im engen Kreise der trauernden Familie beendigt war, wurde der Sarg von zwölf Unteroffizieren der Garde du Korps heruntergetragen, und mit den kriegerischen Zeichen, dem Helm, dem Schwert und den Sporen des Verstorbenen geschmückt. Se. Excellenz der General von Wrangel zierte den Helm mit einem Lorbeerkranz.

Der Leichenwagen war auf Befehl Sr. Majestät des Königs von dem Königlichen Ober-Marstall mit sechs Pferden gestellt worden. Den Trauerzug eröffnete die Leichenparade, vor dem Leichenwagen gingen zwei Offiziere, welche die Orden des Verstorbenen trugen, der Major von Schütz mit der Kette des Schwarzen Adler-Ordens auf rothsammtnem Kissen, und der Adjutant des Regiments Garde du Korps, Premier-Lieutenant von Barby, mit den übrigen Orden. Dem Leichenwagen folgten zuerst das Leibpferd des Grafen v. Brandenburg dann Seine beiden ältesten Söhne mit den Prinzen des Königlichen Hauses und den Geistlichen, welche sich eingefunden hatten. Ihnen schloß sich dann das Staatsministerium, die Generalität und das gesammte weitere Gefolge an. Den Schluß machte das Veteranenkorps, die Schützengilde und der Treubund. Der Zug bog aus der Wilhelmsstraße in die Linden ein und bewegte sich auf der Südseite bis zum Dom. Vor der Schloßbrücke zogen die neun Geschütze ab und stellten sich in der Kantianstraße auf.

Im Dom wurde der Sarg von den Unteroffizieren der Garde du Korps, auf dem Chor vor dem Altar zwischen prachtvollen Kandelabern aufgestellt. Se. Majestät der König hatten Sich vom Schlosse aus zu Fuß dahin begeben, und wohnten in der Königlichen Loge der Feierlichkeit bei. In dem mittleren Raum der Kirche nahm das Trauergefolge seinen Platz. Nach einem ergreifenden Gesang des Domchors wurde die Trauerrede von dem Hof- und Domprediger Dr. Strauß gehalten und zum Schluß der Segen unter dreimaliger Salve der aufgestellten Infanterie und Artillerie gesprochen.

Se. Majestät der König traten, bevor Allerhöchstdieselben den Dom verließen, zum Sarg heran und gaben dem Verewigten den letzten Abschiedsgruß. Nachdem die Versammlung und das ganze Gefolge die Kirche verlassen hatten, wurde der Sarg in der Königlichen Gruft bis zu seiner weiteren Bestimmung beigesetzt.

— Heute um 1 Uhr findet eine Berathung des Staatsministeriums in Gegenwart Sr. Majestät des Königs statt. — Der diesseitige Gesandte in Wien, Graf Bernstorff, hat durch einen heute früh hier angekommenen Attache neue Depeschen eingesandt. — Von vielfachen seit gestern hier cirkulirenden politischen Gerüchten hat sich keines als begründet erwiesen. (D. R.)

— Allgemein war gestern Mittag die Nachricht verbreitet, daß die sächsischen Truppen erklärt hätten, sie würden gegen preußische Truppen, die ihnen im verwichenen Jahre so brudertreue Hülfe geleistet, nicht marschiren. Es wurde dies in der Aufregung für eine Wirkung der gestrigen Beschlüsse des Ministeriums genommen. Doch die Wahrheit der Sache scheint folgende zu sein. Bei der Mobilmachung der sächsischen Armee haben sowohl die Kammern als die Vorstände der Truppen die Anfrage an die Regierung gerichtet, ob die Mobilmachung in dem Sinne geschehe, gegen Preußen zu marschiren und gegen diese Verwendung der Truppen aus dem oben angeführten Grunde protestirt. Nur zur Besetzung bayerscher oder österreichischer Landestheile, die der Deckung bedürften, würden die Truppen den Dienst nicht versagen. (V. Z.)

Ueber die Flucht Kinkel's macht die V. Z. folgende Mittheilungen: Sobald die Nachricht von der Flucht hier eintraf, entwickelte sich bei den Polizeibehörden eine besondere Thätigkeit, es wurde auf allen Eisenbahnhöfen und überhaupt an allen sonst geeigneten Orten eine sorgfältige Viliganz beobachtet, und eine Abtheilung reitender Schutzmänner eilte sofort nach Spandau, um die Umgegend zu untersuchen u. s. w. Bis jetzt ist von einer Wiederergreifung des Flüchtlings nichts bekannt geworden. Es fehlt bisher an sicheren Nachrichten über die Art und Weise, in welcher diese merkwürdige Flucht gelungen ist. Dem Vernehmen nach haben zu Kinkel's Zellen zwei Schlüssel existirt, von denen der eine in einem Schranke des Zuchthauses verwahrt wurde. Dieser Schrank soll erbrochen gefunden sein und soll außerdem ein Fenster auf einem Corridor Spuren der aus solchem unternommenen Flucht mittelst eines Stricks gezeigt haben. Da dieser Strick aber nicht gefunden ist, so scheint diese Art der Flucht fast nur eine fingirte zu sein. Ein gestern vielfach verbreitetes, aber allerdings nicht zu verbürgendes Gerücht behauptet, daß die Flucht in der That in folgender Weise bewirkt worden sei: Einer der Gefangenwärter sei durch Bestechung von außen her vermocht worden, die Flucht zu vermitteln, es habe dieser in die Zelle Kinkel's eine vollständige Offizier-Uniform mit Helm und Schärpe gelegt und mit dieser bekleidet soll Kinkel in der Nacht unter der Maske eines Ronde-Offiziers, der die Schildwachen inspicirt hat, das Zuchthaus unangefochten verlassen haben. Das sonst noch verbreitete Gerücht, daß der Gefangenwärter mit Kinkel zugleich entflohen sei, scheint nicht begründet, es muß aber allerdings wohl ein Beamter der Anstalt mit im Spiele gewesen sein und soll auch ein Wärter bereits arretirt worden sein. Da die Flucht erst am Morgen

entdeckt ist, wo man die Zelle des Gefangenen in einer unerklärlichen Weise leer fand, und da jedenfalls schon Fuhrwerk bereit gestanden hat, um den Flüchtling aufzunehmen, so hat derselbe unfehlbar einen bedeutenden Vorsprung gehabt.

— In Lyck sind bei der am 4. d. Mts. abgehaltenen Ersatzwahl zweier Abgeordneten zur zweiten Kammer, an Stelle des verstorbenen Ober-Staatsanwalts Schröder, der Geh. Regierungsrath und Professor Dr. Schubert zu Königsberg und der zum Regierungsrath ernannte bisherige Abgeordnete Sack (jetzt in Posen) von Neuem gewählt worden. — Unter den deutschen politischen Flüchtlingen an der französischen Gränze zeigt sich seit Kurzem eine auffallende Bewegung. Viele Flüchtlinge, die in das Innere von Frankreich gebracht waren, sind in das Elsaß zurückgekehrt; Andere halten sich in Straßburg und der Umgegend heimlich auf und suchen auf jede Weise die Wachsamkeit der französischen Behörden zu täuschen. Gleiche Wahrnehmungen wurden im Kanton Basel gemacht. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Flüchtlinge die jetzigen Verhältnisse in Kurhessen zu einer neuen Schilderhebung zu benutzen versuchen möchten.

— Vor Kurzem verhandelte das Königliche Obertribunal die Nichtigkeitsbeschwerde, welche die Gebrüder Wittenburg gegen das über sie gefällte schwurgerichtliche Urtheil eingelegt hatten. Die beiden Wittenburg waren bekanntlich wegen ihrer Betheiligung an dem Aufstande in Baden unter Anklage des Hochverraths gestellt und vom hiesigen Schwurgerichte für schuldig erklärt und zum Tode durch das Beil verurtheilt worden. Die Nichtigkeitsbeschwerde focht namentlich das rechtliche Bestehen des Deutschen Bundes an, war aber auch wegen materieller Verstöße in der Fragestellung und falschen Anwendung des Gesetzes eingelegt worden. Der Ausspruch lautete dahin, daß das Schwurgerichtsurtheil zu vernichten und die Sache anderweit zur schwurgerichtlichen Verhandlung insoweit zu verweisen, als die Anklage durch die Beantwortung der Fragen ihre Erledigung nicht gefunden hat.

— Die auf gestern angesetzte Verhandlung der Nichtigkeitsbeschwerde des zum Tode verurtheilten ehemaligen Schauspielers Trzeciak fiel aus.

— Bei dem Schwurgerichte sollte neulich eine Anklage gegen sechs meist schwere Verbrecher wegen Einbruchs und Diebstahls stattfinden. Die Verhandlung wurde jedoch aufgehoben, da der Gerichtshof auf die Sistirung eines der Angeklagten aus der Strafanstalt zu Moabit bis 11 Uhr Vormittags wartete. Um 11 Uhr endlich erschien der Angeklagte, einer der verwegensten Verbrecher, Vergolder Leist. Derselbe war jedoch seiner Gefährlichkeit wegen so fest in Eisen geschmiedet, daß ein herbeigerufener Schlosser erklärte, denselben, da er vor Gericht nicht gefesselt erscheinen darf, nur in Zeit von etwa einer Stunde von den Eisenfesseln befreien zu können.

— Seit vielen Jahren wurde an der hiesigen Universität das Rheinische Civilrecht aus Mangel an Zuhörern selten oder gar nicht gelesen, da es die Studirenden größtentheils für überflüssig hielten, weil sie bei dem ersten Examen nach eingereichtem schriftlichen Gesuche stets davon dispensirt wurden. Nach einem Reskripte des Ministeriums der geistlichen rc. Angelegenheiten vom 28. September d. J. ist jeder Jurist, der in der Zukunft in den Rheinprovinzen angestellt zu werden gedenkt, verpflichtet, sich auszuweisen, daß er das Rheinische Civilrecht gehört und auch die erforderlichen Kenntnisse darin besitze. Hr. Professor v. Daniels, der diese Vorlesung stets hielt, sieht sich genöthigt, auch für dieses Semester dieselbe ausfallen zu lassen, da sich nur zwei Studirende der Jurisprudenz, geborne Rheinländer, dazu gemeldet haben.

— Einer der interessantesten Betrugsprozesse schwebt gegenwärtig in der Voruntersuchung. Ein Bauer Hamann in Rixdorf wollte von seiner Frau geschieden sein und leitete deshalb einen Prozeß beim hiesigen Kreisgerichte ein. Der Prozeß schwebte längere Zeit, weil keine Gründe vorhanden waren, und der Bauer verdrießlich darüber, wendete sich deshalb an einen Privatschreiber (Winkelschreiber), der ihm versprach, seine Sache durchzusetzen, da er einen Assessor kenne, der beim Kreisgericht beschäftigt sei. Es währte auch nicht lange, so erhielt der Bauer eine Vorladung vom Kreisgericht. Der Winkelkonsulent führte den Bauer indessen nach der Wohnung des Assessors, da derselbe den Termin im Hause abhalten wolle. In der, in der Kochstraße belegenen höchst eleganten Wohnung des Assessors fand der Bauer Aktenstücke vor und wurde von einem kleinen bucklichen Manne zu Protokoll vernommen. Es wurde ihm indessen eröffnet, daß er einen Vorschuß von 25 Thalern zahlen müsse, was auch geschah. Nachdem die Sache längere Zeit gespielt, erhält der Bauer die Nachricht, daß die Ehescheidung bewilligt sei, er müsse jedoch eine Kaution von 500 Thalern stellen. Der Bauer suchte das Geld zu schaffen, vermochte indessen nur 300 Thaler zusammenzubringen. Es wurde ihm inzwischen von dem Assessor gedroht, daß, wenn er nicht binnen 14 Tagen die vollen 500 Thaler anschaffe, die Exekution bei ihm vollstreckt werden würde. Der Bauer, voll Angst, schaffte das Geld und begab sich hierauf zu dem Assessor, den er nicht zu Hause traf. Er begab sich deshalb selbst nach der Kasse des Kreisgerichts, um dort das Geld zu zahlen, damit nur keine Zwangsmaßregel gegen ihn vollstreckt werden möge. Die Kasse wußte von der ganzen Sache nichts und der Bauer wurde deshalb zum Staatsanwalt geführt, der sogleich ahnte, daß ein Betrug vorliege. Es wurden Schutzmänner nach der Wohnung des angeblichen Assessors gesendet, wo sich ermittelte, daß derselbe erst seit wenigen Tagen dort wohnte. Der Bauer begiebt sich hierauf sofort nach Rixdorf und findet daselbst zu seinem größten Erstaunen den Assessor, den Winkelkonsulenten und zwei Gerichtsdiener, welche im Begriff sind, die Exekution bei ihm zu vollstrecken. Diese Gerichtskommission, welche merkte, daß die Sache nicht mehr richtig sei, nahm sofort die Flucht. Indessen zwei in Rixdorf anwesende Gensdarmen verfolgten sie und holten sie in der Nähe des Halleschen Thores ein. In dem angeblichen Assessor wurde ein vielfach bestrafter Betrüger Namens Knopf entdeckt und die ganze saubere Gesellschaft verhaftet. In Rixdorf wurden die Akten vorgefunden, welche der angebliche Assessor geführt hatte, so wie noch andere Papiere, welche noch die Spur anderer Verbrechen ergeben haben sollen. Die Gerichtskommission hatte bei der Vollstreckung der Exekution der Frau des Bauers noch 1 Thaler und eine Schüssel voll Eierkuchen abgeschwindelt.

— Bekanntlich hatte der Redakteur der Neuen Preuß. Zeitung, Assessor Wagner, gegen den Dr. Stieber und den ehemaligen Redakteur des Publizisten, Aktuarius Thiele, wegen Pasquills geklagt, da der Erstere in seiner Defensionalrede, die er für den Lieutenant v. Mauschwitz vor dem Kriegsgerichte gehalten, beleidigend gegen den Assessor Wagner geworden und der Letztere diese Rede durch den Publizisten veröffentlicht hatte. Diese Angelegenheit hatte längere Zeit geschwebt und wurde endlich gestern beim Königl. Stadtgericht verhandelt. Der Dr. Stieber vertheidigte sich selbst, und das Gericht wies den Kläger mit seiner Klage gegen den Dr. Stieber zurück, da derselbe in seiner Defensionalrede für den rc. v. Mauschwitz seine Befugniß nicht überschritten und seine Autorschaft zu dem Artikel im Publizisten nicht erwiesen sei. Der zweite Angeklagte, Aktuarius Thiele, jedoch wurde wegen Pasquills zu einer Geldbuße von 70 Rthlr. event. drei Monat Gefängnißstrafe verurtheilt. (Berl. N.)

Stettin, den 8. Novbr. (D. R.) Die „Nordd. Ztg." will wissen, daß auch Befehl gegeben ist, sämmtliche Festungen gegen einen gewaltsamen Angriff zu armiren.

Schwedt, den 7. Novbr. (D. R.) Heute ging hier der Befehl ein, daß Offiziere und Unteroffiziere der hiesigen Königl. Reitschule sich zu ihren resp. Regimentern zurückbegeben sollen.

Δ Erfurt, den 7. November. Die Nachrichten der letzten Tage sowohl von der Hauptstadt als von Kurhessen her sind hier mit großer Bewegung aufgenommen worden. Die gestrige wöchentliche Versammlung des hiesigen Treubundes gestaltete sich, da einige Stunden vorher die Nachricht von dem Tod des Grafen Brandenburg eingelaufen war, zu einer recht feierlichen Trauerversammlung, in welcher mehrere Trauerreden den aufrichtigsten Schmerz erweckten. Die Gesänge des Bundes wurden für einen Monat sistirt und der Beschluß gefaßt, auf diese Zeit ein Trauerband anzulegen.

Herr v. Radowitz ist gestern Nachmittag in unsere Stadt zurückgekehrt, um nun im Schooß seiner Familie zu leben. Schon früher hatte er, wie es heißt, die Absicht ausgesprochen, wenn er die deutschen Angelegenheiten bis auf einen gewissen Punkt würde geführt haben, sich nach Erfurt in das Privatleben zurückzuziehen. Seine Gesundheit soll sehr angegriffen sein und er soll sich nun gern der Ruhe hingeben.

Eine hiesige Bahnhofsnachricht von einem Zusammenstoß der gegenseitigen Truppen in einem hessischen Dorfe, welcher bei nächtlicher Stunde aus Versehen statt gefunden haben sollte, scheint sich nicht zu bestätigen. Wären wirklich, wie gesagt wurde, 13 Preußen dabei verwundet worden, so müßten dieselben schon hierher gebracht worden sein, was nicht der Fall ist. Dagegen erzählt ein heute hier eingegangener Privatbrief, daß die Baiern bis Fulda vorgegangen, daß diese Stadt aber so von Preußen besetzt sei, daß ihnen der Eingang gewehrt sei. Bei einer Parade in Fulda ist ein Mann in Civil vor der Front in auffallender Art auf und abgegangen. Man hat ihn festgenommen und einen spionirenden baierischen Offizier in ihm entdeckt.

Zwei Bataillone des 7. Inf.-Regts. sind gestern mit der Eisenbahn so eilig hier durchgegangen, daß sie keinen eigenen Quartiermacher vorausgeschickt haben, sondern es sind dieselben von dem hier stehenden 9. Inf.-Reg. nach Eisenach vorausgegangen. Heute wurde noch das 12. Inf.-Reg. erwartet.

Heute Mittag ist auch der Herzog von Coburg von Gotha her hier durchgegangen und hatte während des Anhaltens des Zuges mit Herrn von Radowitz eine Unterhaltung.

Die Möbel aus dem Hause des Verwaltungsrathes werden eingepackt, um nach Berlin geschafft zu werden, zum Gebrauch für die 2. Kammer.

Rendsburg, den 7. November. Man fürchtet, daß noch mehrere hochgestellte Offiziere, unter ihnen der Oberst Fürsen-Bachmann, ihren Abschied nehmen werden. Statt des Oberst v. d. Tann ist der Oberstlieutenant Jeß in Kiel Chef des Generalstabes geworden. — In der dänischen Armee soll der Typhus immer weiter um sich greifen. — Man unterhält sich viel von der Mißhandlung eines hannoverschen Civilbeamten, Herrn v. Uslar-Gleichen in Friedrichstadt. Bei einem Besuch seines in der schleswig-holsteinschen Armee dienenden Bruders wurde er, trotzdem er vollständig legitimirt war, im genannten Orte verhaftet.

Braunschweig, den 7. Novbr. Der „D. Reichsztg." nach ist in Folge des gestrigen Beschlusses des preußischen Ministeriums auch hierher die Aufforderung zur Mobilisirung des Truppenkorps gelangt.

Frankfurt a. M., den 6. November. Im Kurhessischen athmet man wieder freier. Der Zustand war ein sehr gespannter. Die Bevölkerung war wirklich in beklagenswerther Lage. Das Einschreiten von Seiten des Bundestages ließ die Leute aber ohne alle Hoffnung. Ich rede hier nicht von den Verbissenen, oder den früher Uebermüthigen, die jetzt darum verzagt sind, weil sie früher trotzig waren — nein! ich kenne viele der achtbarsten, konservativsten Familien, die ganz niedergeschlagen wurden, als es hieß, Baiern schreite ein und Preußen sehe blos zu. Man hat von Seite des Bundes behaupten lassen, daß dieses Einschreiten zum Besten des Landes stattfinde, und hat die Zustände mit den Großherzoglich Badischen verglichen. Dort aber war es so, daß alle braven Bürger die Preußen als Retter begrüßten, während im Hessischen kein Mensch und keine Menschenstimme für Baiern sich erhebt. Erst als die Preußen in Kassel und Fulda einrückten, war es den Leuten, als könne es nun doch wieder gut werden. Daß unsere Zeitperiode nicht die politische Verzweiflungsperiode werde (denn in der Sturm- und Drangperiode leben wir seit lange), dafür hat bis jetzt Preußen gesorgt und wird — so Gott will — ferner sorgen (D. R.)

Dresden, den 7. Novbr. (D. R.) In Folge der neuesten Nachrichten aus Berlin werden die bereits abbestellten Rüstungen wieder fortgesetzt. Kein Mann wird mehr entlassen. Die bereits Entlassenen erhalten Kontreordre.

Dresden, den 8. November. Die gestern hier angekommene Nr. 368 der Berliner „Constitutionellen Zeitung" ist mit Beschlag belegt worden.

Oesterreich.

Ofen, den 2. Novbr. Niemals noch war die Donau zwischen Pesth und Ofen so arm an Dampfschiffen, wie jetzt. Gestern war ein einziges zu sehen, da alle übrigen mit Transporten beschäftigt waren. Die Stimmung ist eine sehr gedrückte. Gold und Silber stehen sehr hoch, letzteres zu 23½ Prozent. Ein Dukaten kostete gestern 7 Fl. 2 Kr. K.-M. Dem jetzt beginnenden Pesther Markte eröffnen sich unter solchen Umständen nichts weniger als glänzende Aussichten.

Frankreich.

Paris, den 5. November. Der außerordentliche Regierungskommissair für Lyon und die umliegenden Departements, Herr de Lacosse, ist in Paris eingetroffen, um der Regierung nähere Aufschlüsse über das dort entdeckte socialistische Komplott zu geben. Wie es sich jetzt herausstellt, war dasselbe über eine Anzahl Departements im Süden verbreitet und sollte gegen den 10. November, die Zeit des Wiederzusammentritts der Nationalversammlung, zum Ausbruch kommen. Der „Constitutionell" veröffentlicht heute einige Dokumente zum Beweis von der wirklichen Existenz des Komplotts, an der gezweifelt worden war, so wie von dem Zusammenhang desselben mit den politischen Flüchtlingen in der Schweiz und in London.

Der Prinz von Salerno hatte bei seiner kürzlichen Anwesenheit in Paris bei einer bekannten Juwelenhändlerin, Mme. Jannisset, für 32,000 Franken Juwelen gekauft, welche er jedoch nicht gleich bezahlte, sondern 3 Wechsel für den Betrag ausstellte. Die beiden ersten Wechsel wurden bezahlt, der dritte jedoch, den Mme. Jannisset an die Herren Delamarre und Martin Didier, Bankiers, verkauft hatte, kam mit dem Bemerken zurück, daß die Neapolitanischen Prinzen ohne Erlaubniß des Königs von Neapel keine Wechsel machen dürften, und wenn sie dieses doch thäten, die Gläubiger durch den Verlust ihres Geldes bestraft würden. Die Angelegenheit kam vors Handelsgericht und Mme. Jannisset wurde verurtheilt, an Herren Delamarre und Martin Didier den Betrag des Wechsels, den der Prinz von Salerno nicht die Erlaubniß hatte, zu machen, wiederzuerstatten. (D. R.)

Großbritannien und Irland.

London, den 4. November. Die „M. Post" widerspricht in großer Schrift der Annahme der „Times", daß Lord Cowley's Betheiligung an der Ratifikation des Friedens vom 2. Juli eine Anerkennung des Bundestages und des österreichischen Präsidiums involvire.

An der Industriehalle sind seit dem Beginn weniger Wochen 1500 Arbeiter beschäftigt. Die eisernen Querstangen (deren Gesammtlänge, um daran zu erinnern, 202 Meilen beträgt), werden an den Enden mittelst einer Dampfsäge massenweise so gleichförmig zugeschnitten, daß sie überall in die Falze passen. Auch das Anstreichen mit Oelfarbe wird durch eine Maschine bewirkt, ähnlich den Wassereinigungsmaschinen. Die Glasplatten, von denen je ein □ Fuß ein Pfund wiegt, sind 4 Fuß lang, 10 Zoll breit und ⅛ Zoll dick. — „Morning Chronicle" hofft, die Differenz mit den Deutschen Ausstellern in Betreff der Preismarken werde sich dadurch beseitigen lassen, daß besondere Preiskataloge ausgegeben und den Ausstellern gestattet werde, durch einen angehängten Zettel den Artikel als ausdrücklich „wegen seiner Billigkeit concurrirend" zu bezeichnen. Es bedarf wohl keiner Erwähnung, wie inkonsequent dieser Ausweg ist. Wenn die Ausstellung und besonders die Preisvertheilung einen Sinn haben soll, so muß bei jedem Stück der Preis in Betracht gezogen werden; er ist, wie der „Expositor" richtig bemerkt, ein wesentliches Element der Schaustellung Die einzige Schwierigkeit, sagt das Blatt weiter, liegt darin, die wahren Herstellungskosten so zu ermitteln, daß man daraus einen praktischen Vergleich untrüglich ziehen könne." Die Herstellungskosten gehen den Käufer und den Preisrichter gar nichts an; er hat es allein mit dem Verkaufspreise zu thun, in dem ja außer den Herstellungskosten auch der Profit des Fabrikanten steckt. Der fernere Einwand, „daß die Schau nicht in einen Bazar verwandelt werden dürfe," ist noch schwächer. Wer verlangt denn, daß gerade die in dem Gebäude ausgestellten Artikel verkauft werden sollen? Die Sache ist ganz einfach; die Englischen Fabrikanten fürchten, daß der Englische Händler inne wird, wie viel billiger er unzählige Artikel aus Deutschland beziehen kann. Uebrigens sollten die Deutschen schlimmsten Falls mit dem vorgeschlagenen Mittelwege zufrieden sein. Der Händler wird sich schon um die Preise bekümmern. (N. Z.)

London, den 6 November. (D. R.) In den meisten Kirchen wurden gestern, am Jahrestage der großen Pulververschwörung — wo bekanntlich eine Anzahl katholischer Fanatiker vermittelst 36 Fässern Pulver den König Jakob I. und das Parlament, welches sich den Plänen der päpstlichen Partei widersetzte, in die Luft sprengen wollte — von den Kanzeln herab Gedächtnißreden gehalten, welche natürlich sämmtlich auf die Wiseman'sche Angelegenheit zielten. Die Times theilt aus diesen Predigten 6 Spalten lange Auszüge mit. In den Straßen wurden Demonstrationen von beiden Parteien gemacht. Man sah kolossale Puppen, die Guido Fawkes (jenen Diener eines katholischen Edelmanns, der mit brennender Lunte bei den Pulverfässern des Parlamentskellers gefunden und später hingerichtet wurde) vorstellen sollten, Abbildungen des Papstes, des Kardinals Wiseman, Pusey's, Rothahn's rc. durch die Straßen fahren, daneben brennende Lunten, Scheiterhaufen und allerhand Materialien zu symbolischen Zwecken. Obgleich die katholische Partei nicht unthätig war, die Demonstrationen zu hindern, so fielen doch keine erheblichen Konflikte vor. Vorsorglicher Weise hatte die Polizei Feuerwerke in der eigentlichen Stadt untersagt, die pyrotechnische Thätigkeit mußte sich deshalb in die Vorstädte flüchten, wo denn die beabsichtigten Auto da fé's unter großem Zudrang Neugieriger stattfanden.

Der „Globe" bringt heute einen Artikel, in dem er, an die Warschauer Konferenzen anknüpfend, seine Unzufriedenheit über die Entlassung des Herrn v. Radowitz äußert. In Bezug auf die „Einmischung des Czaren" sagt das Palmerstonsche Blatt: „Man wird uns nicht vorwerfen, daß wir bisher dem Rechte fremder Mächte, in deutschen Angelegenheiten zu interveniren, das Wort geredet hätten. Dennoch nehmen wir keinen Anstand, zu sagen, daß diese neue Wendung der Dinge aus der deutschen eine europäische Frage macht, und daß es die ernste Pflicht der andern Mächte ist, die Position, welche der neue Nachbar unter ihnen eingenommen hat, sorglich zu beobachten und seine Anmaßungen zu zügeln. Ein Blick zeigt uns die Neuheit der Gefahr und ihre Ausdehnung. . . . . Wir erfahren, daß, obgleich das Englische Kabinet gleichmäßig in anerkennenswürdiger Weise es abgelehnt hat, sich irgendwie in die Sache zu mischen, Lord John Russel persönlich seine Genugthuung geäußert hat über diesen Plan (den Gagernschen, auf Ausschluß Oesterreichs aus dem deutschen Verbande). Dank den Intriguen Rußlands, dem Muthe der Oesterreichischen Minister und der Verrätherei der kleinen Fürsten, dieser gemäßigte und verständige Plan ist endlich aufgegeben worden.... Man sollte sich kein Hehl daraus machen, daß — wenn nicht erhebliche Modifikationen durch die herannahenden neuen Verhandlungen eintreten — diese Zulassung des gesammten Oesterreichs in den deutschen Bund die ganze bewaffnete Macht Preußens, Baierns, Mitteldeutschlands, Oesterreichs, Ungarns, Slavoniens und der Lombardei zur Verfügung des dereinstigen Bundestages stellt. Wer könnte sagen, was solch eine Macht in den Händen eines andern Friedrichs oder selbst Josephs II. sein würde? Glücklicherweise ist die Errichtung einer derartigen Macht ein Punkt, über welchen das übrige Europa das Recht hat ein Wort mitzusprechen. Wir opferten unsere Millionen englischer Menschenleben und Goldes, zuerst um den Anschluß Italiens, dann um den Spaniens an das napoleonische Kaiserreich zu verhindern, so dürfte dann doch die neue Vereinsmacht, wie sie Fürst Schwarzenberg im Sinne hat, gerechter und vernünftiger Weise als ein Gegenstand der Besorgniß zu betrachten sein. Was dabei, nach unserer Ansicht, zu thun bleibt, werden wir in unserem nächsten Artikel (also morgen) zu entwickeln versuchen." So „Globe." — Auch die „Times" beschäftigt sich heute wieder mit der Deutschen, resp. Hessischen Frage. Das Blatt hofft auf eine freundliche Verständigung. Die Preußische Regierung müsse doch in der einen oder anderen Weise eine geeignete Form finden, um auf die Pläne der übrigen deutschen Hauptmächte einzugehen, deren Interesse es doch augenscheinlich ist, jener den Beitritt, ohne daß sie ihrer Ehre etwas zu vergeben brauchte, zu ermöglichen.

Rußland und Polen.

Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland nebst Ihrer K. H. der Prinzessin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin sind mit ihrem Hofstaate und dem Feldmarschall Paskewitsch am 6. d. M. nach Neu-Alexandrien, dem früheren Polawy, Residenz des Hauses Czartoryski, abgereist, wo jetzt ein Erziehungs-Institut für adelige Mädchen gegründet ist, das unter dem Patronate Ihrer Majestät der Kaiserin steht.

Dänemark.

Kopenhagen, den 4. Novbr. Das Dampfschiff „Schleswig", welches in voriger Woche von hier nach Bornholm abging, um die Russische Dampffregatte Archimedes hierher zu bugsiren, ist heute Morgen unverrichteter Sache wieder hier zurückgekommen. Das Schiff hat nämlich seit dem Abgange von hier immer mit sehr heftigen Stürmen zu kämpfen gehabt, wodurch es verhindert gewesen, Rönne anzulaufen, und sich zuletzt genöthigt sah, wegen Mangels an Kohlen hierher zurückzukehren. Ob der „Archimedes" wirklich vom Strande abgebracht worden ist und somit geborgen, weiß man hier also noch nicht bestimmt. Das Finanzministerium macht bekannt, daß die Quarantaine für Schiffe, die aus den Häfen Schonens in Schweden kommen, jetzt aufgehoben ist, indem die Cholera nach den eingegangenen amtlichen Berichten in Schonen aufgehört habe. (D. Ref.)

Locales rc.

Posen, des 10. November. In einer am 9. Abends im Hôtel de Saxe gehaltenen Versammlung, resp. Vorberathung Deutscher Demokraten über die bevorstehenden Gemeinderathswahlen wurde in längeren Vorträgen die Nothwendigkeit darzuthun versucht, daß sich die freisinnigen Deutschen mit den freisinnigen Polen zur Gemeinderathswahl vereinigen müßten, wenn das Wohl der Stadt in Zukunft sicheren Händen anvertraut werden solle. Die Vereinigung der beiden Nationalitäten erschien der freisinnigen Versammlung auch höchst einleuchtend, zumal ein richterliches Mitglied dargethan, daß die freisinnigen Polen zu einer Vereinigung dann gern geneigt wären, wenn eben so viel Polen wie Deutsche in den Gemeinderath gewählt würden. Die hierüber entstandene Debatte ergab endlich das Resultat, daß 13 freisinnige Deutsche und 11 freisinnige Polen in den Gemeinderath zu wählen seien. Hierauf wurde zum Abschluß des Compromisses zwischen den beiden Nationalitäten ein Comité, bestehend aus den Assessoren Gräbe und von Crousaz, dem Kaufmann Breslauer, Banquier Benoni Kaskel und Kaufmann Auerbach gewählt. Aufgestellt und angenommen wurden demnächst als Deutsche Gemeinderathskandidaten für die erste Klasse: Kaufmann Altmann, Kaufmann Berger, Kaufmann Abr. Asch, Justizrath Dönniges und Destillateur Schellenberg; für die zweite Klasse: Goldarbeiter Blau, Schlossermeister Schneider, Wagenfabrikant Weltinger, Kaufmann H. Bielefeld, Justizrath Tschuschke, Kondukteur Koch; für die dritte Klasse: Kaufmann Breslauer, Doktor Handtke, Kaufmann Rabsilber, Maurermeister Falbe, Kaufmann Ed. Mamroth und Schornsteinfegermeister Zerpanowicz. Den Schluß der Versammlung bildete noch die dringende Aufforderung zur eifrigsten Thätigkeit für die bevorstehenden Wahlen in dem angedeuteten Sinne. Uns sind die Namen Miloslaw, Xiąz, Buk und Wreschen heute noch im frischesten Andenken und ebenso die Namen der Mitglieder des ehemaligen Deutschen Nationalcomité's. Welchen Verlaß bieten der Verwaltung der Stadt wohl Männer, die heute zu jenem Compromiß nicht nur ihre Zustimmung geben, sondern ihn herbeizuführen eifrigst bemüht sind?! Wir wünschen einen gesinnungstüchtigen Gemeinderath, aber keinen gesinnungslosen; wir wünschen beide Nationalitäten, aber nach Verhältniß ihrer Wählerzahl, nach ihrer Würde und bürgerlichen Tüchtigkeit vertreten; wir wünschen aber keinen Staat im Staate, der Posen bei solcher Wahl mit daraus entspringenden oppositionellen Grundsätzen werden würde; wir wünschen vor Allem keinen Gemeinderath, der seine Sonderinteressen über die heiligen Interessen des gemeinsamen Vaterlandes stellt. Als Preußen, als Söhne dieses ruhmwürdigen, durch Geschichte, Wissenschaft, Kunst, Handel und Gewerbfleiß hochgestellten Staates wünschen wir echte Freunde des Vaterlandes zu Gemeinderäthen, die da nie vergessen, daß eine entartete Tochter ohne den Schutz ihrer beschirmenden Mutter ihrem sicheren Verderben entgegeneilt!

Posen, den 10. November. Die Mobilmachungsordre ist hier mit großer Freude aufgenommen worden. Geschäftsleute, welche durch das momentane Fallen der Course Verluste von mehreren Tausend Thalern hatten, haben erklärt, daß sie diese, ja das Doppelte, gern und willig tragen würden, wenn nur die Opfer des Landes dazu führten, der Preußischen Sache den Sieg zu verschaffen. — Die Pferdebesitzer sind aufgefordert, ihre Pferde am 13ten zur Auswahl für die Mobilmachung zu stellen. Die Landwehreinberufungen dauern fort; die Feldwebel arbeiten bis zur Erschöpfung Tag und Nacht mit vielen Schreibern an Aufstellung der Listen.

Hier scheint es am Ort, darauf aufmerksam zu machen, daß, nach dem Gesetz vom 27. Februar 1849, jede zurückgelassene Ehefrau eines zur Landwehr Einberufenen monatlich zwei Thaler für sich, und 15 Silbergroschen für jedes Kind unter 14 Jahren vom Staat erhält.

Die Kriegsreserven des 18ten Regiments treffen eben von allen Seiten hier ein.

Posen, den 11. November. In der gestrigen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten hatte das Kollegium über die Art und Weise sich auszusprechen, wie die von der Stadt Posen zu stellenden Landwehrpferde herbeizuschaffen seien. Nachdem der Allerhöchste Befehl ergangen, daß die ganze Armee, einschließlich der Landwehr, mobil gemacht werden soll, tritt die Verpflichtung ein, die für die Linie und die Landwehr erforderlich werdenden Pferde zu gestellen. In Betreff der Linie ist nach der Verordnung vom 24. Februar 1834 jeder Pferdebesitzer verpflichtet, die zum Kriegsdienst tauglichen Pferde herzugeben, deren Werth nach erfolgter Abschätzung, den Eigenthümern aus der Staatskasse erstattet wird. Was die für die Landwehr zu stellenden Pferde betrifft, so haben die Kreise, resp. die in keinem Kreisverbande stehenden Städte, die diesfälligen Kosten aufzubringen, und es ist nach §. 11 der oben erwähnten Verordnung in letzteren der Stadtverordneten-Versammlung überlassen, ob sie ihr Contingent an Landwehrpferden durch Aushebung in derselben Art, wie für die Linie, oder im Wege des Ankaufs beschaffen will. Die Versammlung trat mit überwiegender Majorität der Ansicht bei, daß in vorliegendem Falle der Weg des Ankaufs nicht eingeschlagen werden könne, weil dazu die Zeit zu kurz, auch das Resultat eines etwaigen Versuchs ganz ungewiß, und überdieß vorauszusehen sei, daß wegen des außerordentlichen Bedarfs der Preis der tauglichen Pferde sehr hoch werde gehalten werden. Es müsse daher das auf die Stadt Posen fallende Kontingent an Landwehrpferden durch Aushebung, in derselben Art, wie bei der Linie, beschafft werden, es sei denn, daß diensttaugliche Pferde zu angemessen niedrigen Preisen zum Kauf angeboten würden. Da die Aushebung der Pferde für die Linie auf den 13. und 14. d. M. festgesetzt ist, so hielt die Versammlung es für wünschenswerth, daß der Magistrat mit der Aushebung der Landwehrpferde sofort vorgehe, um dieselben, wenn möglich, noch vor dem 13. zu beschaffen und so der Konkurrenz zuvorzukommen. Nach einer am 1. Dezember 1849 aufgestellten Repartition beträgt das von der Stadt Posen an Landwehrpferden zu stellende Kontingent 82 Stück, doch ist es, wie verlautet, noch zweifelhaft, ob für den gegenwärtigen Fall der Mobilmachung der ganzen Armee diese Repartition unverändert beibehalten werden wird. Zu Beisitzern bei der diesfälligen Abschätzungs-Kommission wurden von den Stadtverordneten die Herrn Knorr, Scheller und Ed. Mamroth gewählt.

δ Aus dem Fraustädter Kreise, den 10. November. Mit dem Eintreffen der Mobilmachungsordre haben wir hier ein sehr reges und bewegtes Leben. Eine Estafette am Freitag Morgen brachte die betreffende Ordre nach Lissa und wurde unmittelbar nach ihrer Ankunft mit zahlreichen Depeschen nach Fraustadt, Glogau, Guhrau, Herrnstadt und andern Orten weiter expedirt. Seitdem ist der Estafettendienst hier im vollsten Gange. Heute sind gegen 10 derselben von Lissa aus befördert worden. Nach den Bestimmungen des Königl. Generalkommandos muß das hiesige Bataillon des 19. Landwehrregiments binnen 5, das Garde-Landwehr-Bataillon binnen 11 Tagen vollständig mobil und zum Ausrücken bereit sein. Gestern schon eilte eine große Zahl der einberufenen Mannschaften aus den nächstgelegenen Ortschaften und Bezirken herbei. Auch die in Lissa stationirte Schwadron des 7. Husaren-Regiments ist bereits für den Kriegsstand mobil und erwartet stündlich den Befehl zum Abmarsch. Der Geist der Truppen, wie der hiesigen Bevölkerung im Allgemeinen ist ein durchweg freudig erregter. Alles ist voll Sehnsucht und Begierde, den Feinden Preußens zu zeigen, daß das Volk der Intelligenz und sein erhabenes Herrscherhaus nicht ungerächt gehöhnt werden darf und daß das Vaterland der verfassungsmäßigen Freiheit keinen Zwang und kein Machtgebot von Außen her zu ertragen fähig und gewillt sei. Eben so spricht sich in der Gesammtheit der hiesigen deutschen Bevölkerung fast allgemein der Wunsch aus, daß die zeitweiligen Rathgeber der Krone, gestützt auf die Wehrkraft wie auf das moralische und geistige Uebergewicht unseres Volkes, gleichsehr wie auf die Gerechtigkeit unserer Sache, nicht auf halbem Wege stehen bleiben, oder sich wiederum durch die Gleisnerei, Treulosigkeit und Scheinnachgiebigkeit unserer Feinde einschüchtern und zur Lähmung der in die Schranken gerufenen Volkskraft und der von Neuem wach gewordenen patriotischen Stimmung bestimmen lassen mögen.

ħ Birnbaum, den 7. November. In dem etwa 2 Meilen von hier entfernt, an der Chaussee nach Posen liegenden Dorf Kwilcz hat sich folgender bedauernswerther Fall ereignet. Der Komornik N. N. aus Orzeszkowo schuldete an den Gastwirth Noak in Kwilcz mehrere Gulden für Getränke und andere Dinge. Ungeachtet aller Erinnerungen bezahlte der Schuldner nicht, und der rc. Noak wandte sich an den Wirthschafts-Inspektor seines Wohnorts mit der Bitte, dem genannten Komornik einen Lohn-Abzug zur Tilgung der in Rede stehenden Schuld zu machen. Dies geschah und Noak wurde befriedigt. Der Komornik N. N. war darüber empört, kam mit seiner Ehefrau in den Krug, gerieth nach kurzem Aufenthalte daselbst mit dem Wirth in Streit und würgte diesen am Halstuche. Die Frau des Gastwirths wollte ihrem Manne helfen und versuchte, das Halstuch desselben von hinten aufzubinden. Dies wollte die Frau des Komorniks hindern, stürzte wüthend hinzu und stieß die 22jährige, hochschwangere Gastwirthin so, daß diese zuerst mit dem Kopfe auf einen Stuhl, dann aber auf den Fußboden fiel und dabei sich nicht unbedeutend am Kopfe verletzte; nach 2 Stunden fühlte sie heftige Schmerzen im ganzen Körper, mußte sich in das Bett begeben und nicht lange danach wurde sie von einem, nicht vollständig ausgetragenen Knaben entbunden. Nach der Entbindung stellten sich die heftigsten Krämpfe ein, an denen sie, obgleich der Kreis-Chirurgus Rutkowski aus Zirke sofort herbei gerufen wurde, sterben mußte. Das Kind ist am Leben geblieben. Die Frau des Komorniks ist bereits, mit einem Säugling an der Brust, an das hiesige Kreis-Gerichtsgefängniß abgeliefert.

Am 4. d. M., Nachmittags, verunglückte vor der hiesigen städtischen Warthebrücke ein, mit einigen 40 Klaftern Birken- und Erlenholz beladener Kahn, indem derselbe, wahrscheinlich durch die Unvorsichtigkeit der Schiffer, vor die Brücke zu liegen kam, vom Strome an derselben zerbrochen und auf den Grund gerissen wurde. Der Steuermann hat dabei fast Alles verloren; auch die Ladung ist größtentheils fortgeschwommen. Noch ist man mit dem Herauswinden der Trümmer beschäftigt, wodurch andern Schiffen der Durchgang durch den Aufzug der Brücke nur möglich gemacht wird.

Unser Abgeordneter für die zweite Kammer, der Kgl. Kreisgerichts-Director Eding, hat wegen einer Verbesserung in seiner Stellung als Beamter, sein Mandat niedergelegt, und es wird am 15. d. M. früh um 10 Uhr in der evangelischen Kirche in Meseritz deshalb eine Neuwahl; zu welcher die Wahlmänner bereits vorgeladen sind, stattfinden. So viel Stimmen der Wahlmänner wir vernommen haben, lassen bestimmt darauf rechnen, daß Herr Eding von neuem gewählt werden wird, und übereinstimmend damit, daß die Wähler ihm nach seiner Rückkehr von der letzten Kammer-Periode aus Anerkennung seiner Verdienste um unsern Kreis ein Ehren-Mahl veranstalteten, müßte er wohl wieder gewählt werden. Sollte aber ein anderer Kandidat es vielleicht verstehen, die Stimmenmehrheit bei der Wahl zu erlangen, dann wünschen wir wenigstens, daß er dem politischen Glaubensbekenntnisse des Herrn Eding angehören möge.

μ Aus dem Schrimmer Kreise. Endlich scheint es doch, als sollen die beiden großen Chausseebrücken bei Schrimm noch vor dem Winter ihrer Vollendung sich nahen, denn die eine ist bis aufs Chaussiren fertig und bei der anderen ist die Mauer auch bereits aufgeführt. Es ist aber auch gewiß sehr wünschenswerth, daß dort endlich wieder eine ordentliche Passage hergestellt werde, weil auf dem Stück Umwege, welches nöthig geworden, kaum mehr fortzukommen ist. Daß aber, bevor die Brücken fertig sind, die Passage auf der Chaussee nicht auch für Fußgänger abgesperrt wird, wie sie für Fuhrwerke geschlossen ist, ist gefährlich. Denn ist schon am hellen Tage das Herabklettern auf schmalen steilen Laufbrettern ohne Geländer nicht Jedermanns Sache, namentlich bei solchen Stürmen, wie wir sie jetzt haben, so kann aber sehr leicht zur finstern Nachtzeit jemand von oben hinunter fahren, daß er nie wieder herauf kommt. — Auf Reinlichkeit in den Straßen zu Schrimm wird jetzt ernstlicher, denn zuvor gehalten, doch giebt es auch jetzt daselbst noch Gassen, wo man bei nassem Wetter im buchstäblichsten Sinne des Wortes förmlich versinkt. Hier kann es aber nicht früher besser werden, bis nicht ein ordentliches Pflaster hergestellt wird. — Das Kartoffelfaulen nimmt stark zu und werden die Kartoffelbesitzer sehr wohl thun, häufig in Gruben und Kartoffelhaufen nachsehen zu lassen, um bei Zeiten größerem Schaden vorzubeugen. — Obgleich das Wasser in der Warthe so groß ist, daß die Schiffer recht gut volle Ladung nehmen können, so steht dennoch die Holzfracht jetzt so hoch, wie dies in den letzten 5 Jahren nicht der Fall war. Dies kommt theils daher, weil im Sommer, wegen des kleinen Wassers nur wenig Holz nach Posen befördert werden konnte, theils auch daher, weil die meisten Kähne, und namentlich alle die, welche mit Getreide liegend auf mehr Wasser warteten, nun anderweitig beschäftigt sind, und weshalb nur größtentheils die alten Holzkähne beladen werden können. — In der Gegend des Dorfes Baranowo ohnweit Rogalin ist zur Erleichterung der Schifffahrt ein kurzer Durchstich gemacht, der aber vorläufig noch so flach ist, daß ihn beladene Kähne nicht passiren können. Hoffentlich wird aber die Natur sich nun schon weiter helfen.

ɛ Pleschen, den 9. November. Gestern erhielt die hier stehende Escadron des ersten Ulanen-Regiments mittelst Estaffette den Befehl, sich sofort marschfertig zu machen und schon morgen wird uns dieselbe verlassen, um den Marsch nach Militsch anzutreten, wo sich der Stab des Regiments befindet. Denselben Befehl hat auch die in Ostrowo garnisonirende Escadron desselben Regiments erhalten und wird ebenfalls morgen ausrücken. Kaum war dieser Befehl bekannt geworden, so folgten auch schon die Ordres für die Landwehr aller Waffengattungen, die so eben an die Mannschaften ausgetheilt werden. Schon am 13. des Morgens müssen sich die Mannschaften in Schrimm einfinden. Auch sind schon Anstalten zum Ankauf von Cavallerie- und Train-Pferden getroffen worden.

ʒ Gnesen, den 8. Novbr. Vorgestern Nachmittag traf der Oberpräsident der Provinz, Herr v. Bonin, von Posen hier ein. Es hatten sich bei seiner vorher bekannten Ankunft die Verwaltungsbeamten versammelt und ließen sich demselben durch den stellvertretenden Landrath vorstellen. Nachdem der Herr Oberpräsident noch einige öffentliche Gebäude der Stadt in Augenschein genommen hatte, setzte er am folgenden Morgen seine Reise fort.

Die erfolgte Allerhöchste Ordre zur Mobilmachung der ganzen Armee hat auch bei uns eine bedeutende Lebendigkeit und Bewegung erzeugt. Die Ordre zur Einberufung der Landwehr ist bereits eingegangen und demzufolge beginnt schon aus den näheren Orten der Zuzug der Mannschaften. Das Füsilierbataillon des 21. Regiments rüstet zur Mobilisirung; die Eskadron des 3. Dragoner-Regiments hat bereits zum 13. Marschordre erhalten, um in Bromberg zu ihrem Regimentsstabe zu stoßen. Mit gespannter Erwartung blickt jedes Auge in die Zukunft, welche, vielleicht folgenschwere, Ereignisse sie uns bringen werde, aber soweit unsere Kenntniß reicht, findet sich auch nicht ein, des Vaterlandes Ehre und Schande mit fühlendes Herz, das nicht den Waffenruf des Königs mit Freuden begrüßte, trotz der persönlichen Opfer, welche dadurch manchem Einzelnen auferlegt werden, das nicht den lebendigsten Wunsch hegte, es möchte Denjenigen, welche die günstige Stunde zu Preußens Demüthigung gekommen glaubten, der ernste und nachdrückliche Beweis eingeprägt worden, daß jeder Parteihader und jede politische Spaltung von des Königs Ruf, die Ehre und Wohlfahrt des Vaterlandes zu vertheidigen, überall übertönt wird.

+ Inowraclaw, den 8. Novbr. So niederschlagend das Resultat des vorletzten Ministerraths, daß Preußen die Union definitiv aufgeben und der österreichischen Coalition nichts entgegenstellen, sich also ganz dem Willen seiner Gegner fügen wolle, hier wirkte, eine um so freudigere Stimmung hat die letzte Nachricht von der gänzlichen Mobilmachung der Preußischen Armee, so wie die hier heute eingetroffene Estaffette, welche unserer Dragoner-Eskadron Marschordre gebracht, hervorgerufen. Diese rückt am 11. d. M. nach Bromberg aus. Gleichzeitig erhielt auch ein Lieutenant von dieser Eskadron den Befehl, sofort abzureisen, um mit dem hiesigen Eskadrons-Thierarzt beim Pferdeankauf für die Landwehr-Kavallerie thätig zu sein; in dem betreffenden Schreiben war aber das Ziel seiner Reise nicht angegeben. — Der Kommandeur des 3. Dragoner-Regiments, Major v. Schenkendorff, der vor wenigen Tagen hier war, hat sich gegen das Verfahren, daß man den lebensgefährlich verwundeten Tscherkessen allein im Lazareth gelassen, ausgesprochen. Wohl sind auch Schritte gethan, um wenigstens einen von seinen im Gefängnisse sitzenden Kameraden zu ihm zu bringen, bis jetzt aber erfolglos geblieben. Der Kranke soll vor Sehnsucht nichts genießen wollen. In Folge des Entspringens so vieler Gefangenen aus den Arrestlokalen des hiesigen Kreisgerichts ist der Gefangenwärter suspendirt und ein anderer angestellt worden, den aber das Unglück seines Vorgängers auch nicht verschonen zu wollen scheint, denn erst in diesen Tagen ist wieder ein Inhaftirter, der wegen eines kranken Fußes aus seiner Zelle und, auf sein Verlangen, ein Bedürfniß zu befriedigen, auf den Hof gelassen wurde, am hellen Tage über den schlechten Bretterzaun gesprungen und — verschollen.

— Herr Labus ist endlich mit seiner 19 Mann starken Kapelle hier eingetroffen und hat zwei Concerte gegeben, von denen aber namentlich das zweite schwach besucht war. An demselben Tage wollten auch die Gebrüder Kątski hier ein Concert geben, reisten aber, da sie keinen geeigneten Flügel auftreiben konnten, gleich nach Labischin ab, wo ein Polenball Statt fand.

+ Inowraclaw, den 9. Novbr. In der vergangenen Nacht sind 3 Estaffetten und mit ihnen auch die Ordres für Reserven und Landwehrmänner eingetroffen. Die Mannschaften sollen am 13. d. M. in Bromberg sein, wohin heute früh schon der oben erwähnte Lieutenant mit dem Thierarzte abgereist ist. Das Departement Bromberg soll 7000 Pferde beschaffen und die aus diesem Kreise sollen schon Morgen gegen Mittag hier eintreffen.

Wie ich so eben erfahre, ist aus Rußland ein Schreiben hier eingegangen, nach welchem die hiesigen Tscherkessen Russischerseits begnadigt sind und ihrer etwaigen Heimkehr nichts entgegen gestellt werden soll. Dies Schreiben klingt nicht Russisch und Viele sehen es als eine Lockspeise an!

Personal-Chronik.

Bromberg, den 8. Nov. (Amtsbl. Nr 45.) Der Schulamtscandidat J. Jungbluth ist als Lehrer bei der kathol. Schule zu Margoninsdorf, Kreis Chodziesen, angestellt worden. Der Schulamtscandidat J. Kuntze aus Groß Kreutsch bei Fraustadt, ist als Lehrer bei der kathol. Schule zu Neu-Sipiory, Kreis Schubin, angestellt worden. Der Lehrer C. Boguniewski aus Löbau, im Regierungs-Bezirk Marienwerder, ist als Lehrer bei der kathol. Schule zu Groß Wilczak, hiesigen Kreises, definitiv angestellt worden. Der Schulamtscandidat A. Przybylski aus Gwiazdowo bei Kostrzyn, ist als Lehrer bei der kathol. Schule zu Padniewko, Mogilnoer Kreises, angestellt worden.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 11. November.

Lauk's Hôtel de Rôme: Fr. Gtsb. v. Zychlińska u. Partik. v. Zychlinski a. Wegierki; Oberförster Trampczynski a. Tomyśl; die Kaufl. Kunsemüller a. Breslau, Kron a. Berlin, Künast a. Leipzig u. Boas a. Landsberg a./W.

Hôtel de Bavière: Lieut. im 8. Inft.-Regt. v. Ribbeck a. Cüstrin; die Portopeef. im 7. Huf.-Regt. v. Enckevort u. Stiehle a. Stettin; Partik. Gärtig u. Gutsb. v. Gorzeński a. Bialezyn; die Gutsb. Herbst a. Piątkowo u. v. Psarski a. Polen.

Schwarzer Adler: Kreisrichter Offenberg a. Rogasen; die Gtsb. Kiesewetter a. Kleczewo, v Dobrzycki a. Chocicza, v. Mruczynski aus Chwalkowo, Chylewski u. Auskultator Chylewski a. Strykowo; Bauinspektor Meyer a. Bromberg; die Gutsp. Kutzner a. Kankiel u. Arndt a. Mariszanow.

Bazar: Gutsb. v. Wolniewicz a. Dembicz; Gutsp. Tesko a. Tarnowo.

Goldene Gans: Kreisrichter Rappold a. Rogasen.

Hôtel de Berlin: Die Gutsb. v. Kamlewski a. Altstadt u. Fr. v Kirchenstein a. Siemianowo; Direktor Rutkowski a. Kosten; Portopeef. im 4. Inft.-Regt. Bärndorff u. Unterof. Heinrich a Berlin; Frau Gutsb. v. Kowalska a. Wysocka.

Hôtel de Paris: Die Gutsp. v. Ulatowski a. Malachowo u Libelt a. Ciszewo; Stukateur Karaszkiewicz a. Grabowo; Wirthsch.-Insp. Szukalski a. Dzialyn; die Gutsb. Dzierzanowski a. Gnesen und Kuczborski a. Dąbrowo.

Hôtel a la ville de Rôme: Partik. v. Pągowski aus Kobylepole; Gutsb. Borowicz a. Chlewisko.

Große Eiche: Die Gtsb. v. Potocki a. Jaroszewo, v. Prądzyński aus Biskupice u. Mikarra a. Pokrzywno.

Drei Lilien: Distrikts-Kommissar v. Maciejewski a. Maniewo; Probst Kottusch a. Pokajewo; Kantor Schulz a. Obornik.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Berliner Börse und Getreide-Markt vom 9. November 1850.

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz	$143\frac{1}{8}$	—
do.	250 Fl.	2 Mt.	$142\frac{3}{4}$	—
Hamburg	300 Mk.	Kurz	$151\frac{1}{4}$	—
do.	300 Mk.	2 Mt.	$150\frac{1}{4}$	—
London	1 Lst.	3 Mt.	6 $22\frac{1}{8}$	6 —
Paris	300 Fr.	2 Mt.	$80\frac{5}{12}$	$80\frac{1}{4}$
Wien in 20 Xr.	150 Fl.	2 Mt.	—	—
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	$102\frac{1}{4}$	—
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	$99\frac{1}{4}$
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuss	100 Thlr.	8 Tage	$99\frac{5}{6}$	
		2 Mt.	—	$99\frac{1}{6}$
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56 26	56 22
Petersburg	100 SRbl.	3 Wochen	$106\frac{7}{8}$	—

Inländische Fonds, Pfandbrief- und Geld-Course.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem.
Preuss. Freiw. Anl.	5	—	$97\frac{1}{4}$	99 à	Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do Staatsanl. v. 1850	$4\frac{1}{2}$	—	—	$97\frac{1}{2}$	Pomm. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{4}$	—	
St. Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	—	91	Kur- u. Nm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{4}$	—	
Seeh.-Präm.-Sch.	—	—	—	$74\frac{1}{2}$ à	Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
K. u. Nm. Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—	75	do. Lt. B. gar. do	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	—	—	101 à	Pr. Bk.-Anth. Sch.	—	—	—	80
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	104					
Westpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	—		Friedrichsd'or	—	$13\frac{3}{4}$	$13\frac{1}{4}$	
Grossh. Posen do.	4	—	—		And. Goldm. à 5 Th.	—	$11\frac{1}{2}$	11	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.
Russ. Stiegl. 2.4.A.	4	--	—		Poln. Pfdbr. a. a. C.	4	—	—
do. v. Rothsch. Lst.	5	100	$99\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{2}$ à	do. neue Pfdbr.	4	—	—
do. Engl. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	90	—	100	do. Part. 500 Fl.	4	—	—
do. Poln. Schatz-O.	4	70	--		do. do. 300 Fl.	—	$78\frac{1}{4}$	$77\frac{3}{4}$
do. do. Cert. L. A.	5	$80\frac{1}{4}$	$79\frac{1}{4}$					

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien. Der Reinertrag wird nach erfolgter Bekanntmachung in der dazu bestimmten Rubrik ausgefüllt. Die mit $3\frac{1}{2}$ pCt. bez. Actien sind vom Staat garantirt.	Börsen-Zins-Rechn.	Rein-Ertrag 1849.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	4	83 à 82 bz. u. B.
do. Hamburg.	4	$4\frac{1}{2}$	$80\frac{1}{2}$ à 80 bz.
do. Stettin-Starg.	4	$5\frac{1}{5}$	—
do. Potsd.-Magd.	4	$1\frac{3}{4}$	46 à 42 à 44 bz.
Magd.-Halberstadt	4	8	—
do. Leipziger.	4	$12\frac{1}{2}$	—
Halle-Thüringer	4	2	47 bz.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	—	81 à 83 bz.
do. Aachen	4	1	—
Bonn-Cöln	5	—	—
Düsseld. Elberfeld	5	$4\frac{1}{2}$	—
Niederschl.-Märk.	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	74 B.
do. Zweigbahn	4	—	—
Oberschl. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	$5\frac{7}{12}$	97 bz.
do. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	$5\frac{7}{12}$	—
Cosel-Oderberg	4	$3\frac{1}{2}$	—
Breslau-Freiburg	4	—	—
Krakau-Oberschl.	4	5	60 B.
Berg-Märk.	4	—	27 B.
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	73 B.
Brieg-Neisse	4	—	—
Magd.-Wittenb.	4	—	46 bz.
Ausländische Actien.			
Friedr. Wilh. Nrdb.	4	—	$30\frac{1}{2}$, $29\frac{3}{4}$ à $30\frac{1}{2}$ bz.
do. do. Prior.	5	—	—

Prioritäts-Actien. Sämmtliche Prioritäts-Actien werden durch jährliche Verloosung à 1 pro Cent amortisirt.	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anhalt	4	—
do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	55 G.
do. II. Serie	$4\frac{1}{2}$	93 G.
do. Potsd. Magd.	4	—
do. do.	5	—
do. do. Litt. D.	5	91 bz.
do. Stettiner	5	—
Magdeb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$ bz.
Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	90 G.
do. do.	5	95 B.
Rhein. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
do. 1. Priorität	4	—
do. Stamm Prior.	4	—
Düsseld. Elberfeld	4	—
Niederschl.-Märk.	4	—
do. do.	5	96 B.
do. III. Serie	5	—
do. Zweigbahn	$4\frac{1}{2}$	—
Magdeb.-Wittenb.	5	—
Oberschlesische	$3\frac{1}{2}$	—
Krakau-Oberschl.	4	—
Cosel-Oderberg	5	—
Breslau-Freiburg	4	—
Bergisch-Märk.	5	—

Kassenvereins-Bank-Actien $100\frac{1}{2}$ bez. u. G. Preuss. Bank-Anth. 82 à 80 bez.

BERLIN, 9. November.

Weizen nach Qualité 50 — 55 Rthlr.
Roggen loco 34 — 37 Rthlr.
— p. November $33\frac{1}{2}$ Rthlr. bz. u. Br., $33\frac{3}{4}$ à $33\frac{1}{2}$ G.
— p. Novbr./Dezb. do.
— p. Frühjahr 1851 $37\frac{1}{2}$ u. 38 Rthlr. zu machen.
Gerste, grosse, loco 26 — 28 Rthlr., kleine 23 — 25 Rthlr.
Hafer, loco nach Qualité, 19 — 21 Rthlr.
— 50pfd. 20 Rthlr. Br., 19 G.
— 48pfd. pr. Frühjahr 22 Rthlr. Br., 21 G.
— 50pfd. $22\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., 22 G.
Erbsen, Koch- 40 — 46 Rthlr., Futter- 36—38 Rthlr.
Rüböl loco $11\frac{1}{2}$ Rthlr. Br.
— pr. November $11\frac{3}{8}$ Rthlr. Br., $11\frac{1}{4}$ bez., $11\frac{1}{4}$ G.
— Novber./Dezemb. $11\frac{1}{8}$ à $11\frac{1}{4}$ Rthlr. bez., $11\frac{1}{4}$ Br. u. G.
— Dezb./Jan. $11\frac{1}{2}$ Rthlr. Br.
— Jan./Febr. do.
— Febr./März do.
— März/April $11\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., $11\frac{1}{4}$ bez. u. G.
— April/Mai $11\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., $11\frac{1}{4}$ bez. u. G.
Spiritus loco ohne Fass $16\frac{1}{2}$ u. $16\frac{3}{4}$ Rthlr. bez.
— mit Fass pr. Novbr. $16\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., $16\frac{1}{4}$ bez. u. G.
— Nov./Decbr. 17 Rthlr. Br., $16\frac{1}{2}$ G.
— Frühjahr 1851 $18\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., $18\frac{1}{4}$ à $\frac{1}{2}$ G.

Posener Markt-Bericht vom 8. November.

		von			bis		
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.,		1 Thl.	23 Sgr.	4 Pf	2 Thl.	— Sgr.	— Pf.
Roggen	dito	1	7	9	1	12	3
Gerste	dito	—	28	11	1	3	4
Hafer	dito	—	20	—	—	22	3
Buchweizen	dito	—	26	8	1	1	1
Erbsen	dito	2	2	3	2	2	3
Kartoffeln	dito	—	11	—	—	13	6
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.,		—	20	—	—	25	—
Stroh, d. Sch z 1200 Pfd.,		5	—	—	6	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.,		1	17	6	1	22	6

Marktpreis für Spiritus vom 6. November. (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu $80\frac{0}{0}$ Tralles $13\frac{1}{2}$ Rthlr.

Ediktal-Citation.

In dem Hypotheken-Buche des adligen Gutes Czeszewo cum attinentiis ist
a) Rubrica III. (früher II.) Nro. 1. ein Darlehn von 2166 Rthlr. 16 gGr. oder 13,000 Gulden polnisch, und
b) anstatt der Zinsen hiervon, Rubrica II. (früher I.) Nro. 1. der antichretische Pfandbesitz des Vorwerks Budzilowo,
für die Joseph und Constantia geb. v. Izbinska, v. Alkiewiczschen Eheleute auf Grund des gerichtlichen Schuld- und antichretischen Pfandvertrages vom 26 Juni 1793, vigore decreti vom 2. Juni 1798 eingetragen.

Die gegenwärtige Eigenthümerin des Gutes, Ihre Königl. Hoheit die Prinzeß Marianne der Niederlanden, behauptet die Tilgung dieser Posten, und hat durch Ihren General-Bevollmächtigten, den Königlichen Geheimen Rechnungs-Rath Cubelius zu Berlin das gerichtliche Aufgebot Behufs der Löschung beantragt.

Es werden daher die letzten Inhaber dieser Posten, Joseph v. Alkiewicz und dessen Ehegattin, Constantia geb. Izbinska, oder deren Erben, Cessionarien und Pfandinhaber, so wie alle, welche sonst Rechte an den qu. Forderungen prätendiren, aufgefordert, solche spätestens in dem
auf den 3. März 1851 Vormittags 11 Uhr
vor dem Kreis-Richter Schulze in unserm Audienz-Zimmer angesetzten Termine anzumelden, widrigenfalls dieselben mit ihren Ansprüchen an die besagten Hypothekenposten werden präkludirt werden.

Wreschen, den 18. Oktober 1850.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der hiesigen Königl. Kreis-Gerichts-Kommission werde ich auf
den 21. November c. Vormittags 9 Uhr
in loco Schwerin 21 Wispel guten Roggen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkaufen, was ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Schwerin, den 26. Oktober 1850.
Welgen, Kreis-Gerichts-Secretair.

Zur Sicherstellung der Verpflegungs-Bedürfnisse für Kranke im hiesigen Garnison-Lazareth pro 1851 haben wir einen Termin auf
den 15. November c. Nachmittags 2 Uhr
in unserm Geschäfts-Lokale angesetzt und laden kautionsfähige Unternehmer hierzu ergebenst ein. Die specielle Uebersicht des Bedarfs und die Bedingungen sind täglich 9 Uhr Vor- bis 5 Uhr Nachmittags bei uns einzusehen.

Posen, den 10. November 1850.
Die Lazareth-Commission.

Nachdem die Anmeldungen bei der Preußischen Versicherungsbank in solchem Umfange erfolgt sind, daß deren Wirksamkeit beginnen kann, haben wir beschlossen, mit dem 1. Januar 1851 die Anstalt ins Leben treten zu lassen. Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß im Interesse der Anstalt der Stadtsyndikus Hedemann den Vorsitz im Kuratorium, der Stadtrath Risch das Direktorat, der Kammergerichts-Rath v. Rönne das Syndikat, der Rendant Weise das Amt eines Kassirers, bis zur definitiven Besetzung dieser Stellen unentgeltlich übernommen haben. Zu Haupt-Agenten sind bestellt worden: für die Provinz Ostpreußen der Kaufmann Naunyn zu Königsberg; für Westpreußen und Reg.-Bez. Cöslin der Kaufm. H. Burkhart in Danzig; für Schlesien die Kaufleute H. Müller und Schlarbaum in Breslau; für Brandenburg, Reg.-Bez. Berlin, Stettin und Stralsund der Kaufm. Bauer in Berlin; für Berlin und Umgegend die Kaufl. Rosendorn und William Lebin in Berlin; für Sachsen die Kaufl. Linnicke und Schmidt zu Magdeburg; für die Rhein-Provinz der Kfm. W. Lehnemann in Düsseldorf; und für die Provinz Posen der Kaufmann E. Mamroth.

Berlin, den 4. November 1850.
Das Kuratorium der Preußischen Versicherungs-Bank.
H. E. Carl, Geh. Kommerzienrath. A. Dinglinler, Fabrikant. E. L. Fonrobert, Fabrikant. Harrassowitz, Kriminalger.-Direktor. Hedemann, Stadt-Syndikus. Dr. Koblank, Stadtrath. Möser, Buchdruckereibesitzer. Naunyn, Bürgermeister. Risch, Stadtrath. v. Rönne, Kammerger.-Rath. A. Schumann, Fabrikant. Seidel, Amtmann.

Bei unserem Umzuge nach Berlin sagen wir unsern Freunden und Gönnern ein herzliches Lebewohl.
Herz Königsberger und Frau.

Das Souper zur Vorfeier des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin findet am Dienstag den 12. d. M Abends 7 Uhr im Odeum bestimmt statt.

Um etwanigen Mißverständnissen vorzubeugen bemerke ich, daß die verschiedenen Uhren und Möbel, welche am Mittwoch von Gerichtswegen in meiner Wohnung verkauft werden sollen, nicht mir gehören, sondern sämmtlich dem Uhrmacher Thiele abgepfändete Sachen sind.
Louis Metcke, Uhrmacher.
Posen, den 11. November 1850.